

1. Zur Entstehungsgeschichte und Entwicklung der *Critical Pedagogy*

Die Entstehung der *Critical Pedagogy* als neuer Ansatz im Feld erziehungswissenschaftlicher Philosophie ist vor allem mit dem US-amerikanischen Pädagogen und kritischen Kulturwissenschaftler Henry A. Giroux verbunden, der den Begriff zum ersten Mal zu Beginn der 1980er aufgreift und durch die Bündelung verschiedener, bis dahin entwickelter progressiver Arbeiten für eine Systematisierung des Ansatzes sorgt (vgl. Darder et al. 2003, 2). So wurde die *Critical Pedagogy* unter anderem im Anschluss an die Arbeiten des Brasilianers Paulo Freire, die Britischen *Cultural Studies* und die Kritische Theorie der Frankfurter Schule in den 1980er Jahren in den USA entwickelt. Ausgangspunkt war die Feststellung, dass sich insbesondere die benachteiligte Situation marginalisierter Individuen und Gruppen im und durch das Bildungswesen weiter verschärft, manifestiert und reproduziert. Giroux verbindet auf neue Weise die im Kontext der *Cultural- und Post-colonial Studies* artikulierten Diskurse mit pädagogischen Analysen und Forderungen im Kontext heutiger neokonservativer, neoliberaler und neonationalistischer Politiken. Ziel ist die Begründung einer radikalen Demokratie sowie einer neuen Form radikaler Pädagogik (vgl. Kellner 2001, 235).

Pädagogik beziehungsweise pädagogische Settings werden dabei als öffentliche Sphären betrachtet, womit eine Politisierung einhergeht. So sollen vor allem die gesellschaftlichen Bedingungen und hegemonialen Beziehungen, in denen Erziehung und Bildung stattfinden, in Frage gestellt und verändert werden. Über den Kontext der Schule hinaus wird im Sinne Deweys angenommen, dass »der Prozess des Zusammenlebens selbst schon erzieht« (Dewey 2008, 12). Der Begriff der Pädagogik wird somit auf alle gesellschaftlichen Bereiche erweitert und es wird davon ausgegangen, dass Pädagogik für jegliche politische Praxis zentral ist, die danach fragt, wie Individuen lernen, wie Wissen produziert wird und wie Subjektpositionen konstruiert werden (vgl. Giroux 1992a, 2f.).

Auf der Grundlage eines komplexen Kulturbegriffs und der implizierten analytischen Berücksichtigung kontingenter und machtwirksamer Prozesse wird eine Sicht auf Pädagogik, Kultur und Politik ermöglicht, die im Sinne der *Critical Pedagogy* beschrieben werden kann als

»attentive to developing a democratic public philosophy that respects the notion of difference as part of a common struggle to extend the quality of public life. It presupposes not merely an acknowledgement of the shifting borders that both undermine and reterritorialize different configurations of culture, power, and knowledge. It also links the notion of schooling and the broader category of education to a more substantive struggle for a radical democratic society.« (Giroux 1992b, 28)

So zielt eine *Critical Pedagogy* darauf ab, Heterogenität anzuerkennen, Emanzipation zu fördern, Ideologien aufzudecken und zu kritisieren, kulturell und sozial Marginalisierte zu ermächtigen, Bildungsstrukturen und -praktiken im Sinne einer radikalen Demokratie zu transformieren, asymmetrische Machtstrukturen zu hinterfragen, Hegemonie, Widerstand und Gegen-Hegemonie zu analysieren sowie Theorie und Praxis zu verknüpfen (vgl. Darder/Baltodano/Torres 2003, 9–13).

Im folgenden Teil II dieser Arbeit wird zunächst die Entstehungsgeschichte und der Entstehungskontext der *Critical Pedagogy* nachgezeichnet, wobei Henry A. Giroux als der Hauptbegründer des Ansatzes im Mittelpunkt steht. Anschließend folgt eine systematische Darstellung der theoretischen Grundlagen und Bezugsdiskurse, insoweit Giroux diese im Sinne einer kritischen Pädagogik aufnimmt und rezipiert.

Die Tradition der kritischen Erziehungswissenschaft, aus der Giroux unter anderem schöpft, wird, wie eingangs bereits betont, vornehmlich mit den Arbeiten des Brasilianders Paulo Freire aus den 1960ern und 70ern verbunden, der ähnlich wie John Dewey bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts die zentrale Rolle von Pädagogik und Erziehung¹ für die Demokratie, Politik und Gesellschaft hervorhebt. Freires Ansatz, heute prominent als Befreiungspädagogik, wurde anfangs vor allem im Rahmen antikolonialer Widerstandsbewegungen in den südamerikanischen Staaten aufgenommen, bevor er in den 1970ern und 80ern unter Einbezug von unter anderem Postmodernismus, Feminismus, der Literaturtheorie, den *Cultural Studies*, dem Postkolonialismus sowie der Psychoanalyse auch Einzug in die Reformdiskurse der industrialisierten Länder hält.² Freire verbindet auf neue Weise Fragen der Macht, Kultur und Unterdrückung mit dem Kontext der Schule und spricht sich explizit für eine Pädagogik aus, die eng mit sozialer Handlungsfähigkeit und demokratischer Partizipation verknüpft ist (vgl. Funke 2010, 176f.).

Neben Freire und Giroux sind außerdem Stanley Aronowitz, Michael Apple, Maxine Greene, Peter McLaren sowie bell hooks³ für die Entwicklung der *Critical Pedagogy* bedeutsam, die jeweils verschiedene Fokusse einnehmen und zu einer breiten Analyse des Diskurses beigetragen haben. Stanley Aronowitz, prominenter amerikanischer Linksintellektueller, widmet sich in seinen Arbeiten vor allem dem Zusammenhang von Soziologie, Wissenschaft, Arbeit und Bildung, wobei er sich insbesondere mit den Zusammenhängen konservativer Bildungspolitiken und wirtschaftlicher Interessen auseinandersetzt.

1 Der englische Begriff »education« wird im Deutschen kontextabhängig entweder mit Erziehung oder Bildung übersetzt.

2 Paulo Freires Befreiungspädagogik als Bezugsdiskurs für die *Critical Pedagogy* wird in Kapitel 3 ausführlich dargestellt.

3 bell hooks ist der Künstlerinnenname von Gloria Jean Watkins, angelehnt an den Namen ihrer Ur-Großmutter mütterlicherseits Bell Blair Hooks. Vgl. Teil II, Kapitel 4.5 in dieser Arbeit.

So kritisiert er in »Against Schooling: For an Education that Matters« (2008) insbesondere die zunehmenden positivistischen Tendenzen neoliberaler Schulpolitik. Er ist Professor für Soziologie, *Cultural Studies* und urbane Bildung am *CUNY Graduate Center* in New York.

Ähnlich dem Fokus Aronowitz', betrachtet der Bildungstheoretiker Michael Apple insbesondere den Zusammenhang von (ökonomischer) Ungleichheit und Bildungserfolg, wobei er die politische Seite von Pädagogik betont und für eine Pädagogik des Widerstandes einsteht. Er ist emeritierter Professor für *Curriculum & Instruction* sowie für *Educational Policy Studies* an der *University of Wisconsin*, wo er über 40 Jahre lang forschte und lehrte.

Peter McLaren, dezidierter Advokat für *Critical Pedagogy*, steht sowohl in marxistischer Tradition, als auch in jener der Frankfurter Schule, wobei er bis heute verschiedene Schwerpunkte in seinen Arbeiten gelegt hat. McLaren gilt als einer der führenden Vertreter der revolutionären kritischen Pädagogik, einer von der marxistisch-humanistischen Philosophie beeinflussten Alltagskultur, auch bekannt als »Philosophie der Praxis«. Dabei gilt seine kompromisslose Politik des Klassenkampfes als umstritten. Er ist Professor für *Critical Studies* an der *Chapman University* in Kalifornien.

Eine herausragende Rolle in Fragen der Bildungsphilosophie und in der Entwicklung progressiver Bildungspraktiken spielte die Philosophin Maxine Greene. Als erste Frau im *Columbia University Teachers College* in 1963 folgte sie unter anderem den Ideen Deweys und forderte die Umsetzung demokratischer Prinzipien sowohl in sozialen als auch politischen Arenen (vgl. Darder et al. 2003, 4).

Dezidiert intersektional betrachtet die feministische Literaturwissenschaftlerin bell hooks Verknüpfungen von *class*, *race* und *gender* unter anderem im erziehungswissenschaftlichen Kontext. Mitunter in der Tradition Freires stehend, spricht sie von Bildung als einer Praxis zur Freiheit und einer Pädagogik der Hoffnung. Als bedeutende Stimme postkolonialer Theoriebildung und im Kontext dessen von Giroux für die *Critical Pedagogy* oft zitiert, erfolgt in Kapitel 4.5 eine Einführung in ihr Werk.

Im Zentrum der *Critical Pedagogy* steht die Demokratisierung der Schule, die nur durch eine sich vollziehende Transformation der Gesellschaft ermöglicht werden und umgekehrt auch zu dieser beitragen kann, wobei Emanzipation, Partizipation und Gerechtigkeit als zentrale Bedingungen gelten. Über das schulische Setting hinaus plädiert Giroux sowohl für eine Politisierung der Pädagogik als auch für eine Pädagogisierung der Politik, was verdeutlicht, dass pädagogische Praxis politische Praxis und stets mit Machtverhältnissen verbunden ist. So geht es im Kern um die Emanzipation des Menschen, die Entfaltung von Handlungsmacht und die Befähigung zum kritischen Denken. Es sollen besonders Marginalisierte und von der Gesellschaft Diskriminierte ihre Situation erkennen, reflektieren und verändern lernen, wobei in der Phase der 1990er und 2000er Jahre vor allem die Kritik am Neoliberalismus und dessen hegemonialer Stellung zentral ist.

Die Systematisierung der *Critical Pedagogy* ab Beginn der 1980er Jahre durch Giroux, der unter Einbezug oben genannter Strömungen den Begriff der Pädagogik selbst im Rahmen neoliberaler Politiken und den daraus resultierenden gesellschaftlichen Verhältnissen problematisiert, neu formuliert und vor allem politisiert, erfolgte in meh-

reren Schritten und wird im Folgenden im Anschluss an die Darstellung der Biographie Giroux' in ihren thematischen Schwerpunkten und Bezügen betrachtet.

Henry Amand Giroux, heutiger Professor für Englisch und *Cultural Studies* an der *McMaster University* in Hamilton/Ontario in Kanada, wurde am 18. September 1943 in Providence, Rhode Island in den USA geboren, wo er in einer Arbeiterfamilie aufwuchs. Durch ein Basketball-Stipendium gelangte er an ein College für Lehramt, studierte Geschichts- und wurde schließlich *Highschool*-Lehrer, eine Tätigkeit, die er von 1969 bis 1975 ausübte. Wieder in die akademische Arbeit zurückgekehrt, erhielt er 1977 von der *Carnegie-Mellon University* seinen Doktortitel in *Curriculum Theory, Sociology and History of Education*. Er erhielt einen Lehrstuhl für Erziehungswissenschaft an der *Boston University*, wo er von 1977–1983 forschte und lehrte. Seine progressiven Ansichten, die er in seinen ersten Werken »Ideology, Culture, and the Process of Schooling« (1981) sowie »Theory and Resistance in Education« (1983) ausarbeitete, wurden von der dortigen Belegschaft äußerst kritisch aufgenommen, so dass er in 1983 an die Universität Miami, Ohio wechselte, wo er ebenfalls Direktor des *Centres for Education and Cultural Studies* wurde. Von 1992 bis 2004 übernahm er den Lehrstuhl des *Waterbury Professorships* an der *Penn State University*, bevor er 2004 schließlich an die *McMaster University* in Kanada wechselte. Dort hat er den *Global Television Network Chair* in *English* und *Cultural Studies* inne. Giroux hat bis zum heutigen Zeitpunkt über 60 Bücher sowie mehr als 200 Aufsätze geschrieben. Er hat mehrere Ehrendoktorwürden inne und wurde 2002 von Routledge zu den Top 50 *Educational Thinkers* gewählt (vgl. Palmer 2002, 208).

Entgegen den vorherrschenden funktionalistischen Ansätzen sowohl liberaler als auch radikaler Theoretiker*innen des amerikanischen Bildungssystems in den 1980ern, weist Giroux deren Reduktion der Funktion von Schule auf entweder rein ökonomische oder aber rein ideologische Argumentationen zurück (vgl. Giroux 1981, 2). Für ihn ist Schule weder ausschließlich ein Ort der Reproduktion von Arbeitskraft, noch ein bloßer ideologischer Apparat, sondern vielmehr das Terrain stetiger Auseinandersetzung und Aushandlung, wobei es Giroux um eine immanente Kritik⁴ geht (vgl. Giroux 1981, 3). Dabei steht, ähnlich wie für Freire, die Frage im Mittelpunkt, wie Erziehung und Bildung ihre demokratische Kraft entfalten können.

Eine wichtige Arbeit, in der die politische und ökonomische Diskriminierung im Erziehungssystem analysiert wird, ist das von Samuel Bowles und Herbert Gintis herausgegebene Buch »Schooling in Capitalist America: Educational Reform and the Contradictions of Economic Life« (1976). Es gilt als bedeutsamer Einfluss in der Entstehung der *Critical Pedagogy*, wenngleich es durch das Verhaftet sein im damalig vorherrschenden Diskurs des orthodoxen Marxismus als einseitig und reduktionistisch kritisiert wird, da Schule primär als Instrument zur Reproduktion von Arbeitskraft aufgefasst wird, während mögliches widerständiges Potential keine Berücksichtigung findet.⁵ Etwa zur gleichen Zeit beginnt Giroux mit seinen ersten wissenschaftlichen Pu-

4 Bei der immanenten Kritik wird ein Gegenstand auf Grundlage seiner eigenen Mittel, Begriffe und Denkfiguren sowie deren Performativität einer Kritik unterzogen.

5 Hier ist zu betonen, dass die Rolle des westlichen Marxismus im Gegensatz zur leninistisch-stalinistischen Tradition als ausgesprochen wichtig für sowohl die *Critical Pedagogy*, als auch für deren Bezugsdiskurse gilt.

blikationen, wobei er in seinen ersten Essays, beeinflusst durch die Zusammenarbeit mit unter anderem Michael Apple, ebenfalls Fragen von (ökonomischen) Klassenstrukturen verbunden mit dem Kontext Schule behandelt (vgl. Giroux/Freire 1988, xiii).⁶

Durch die in den frühen 1980ern folgende Inspiration durch neue (kultur-)soziologische Arbeiten, darunter vor allem die Veröffentlichungen rund um das *Centre for Contemporary Cultural Studies* (CCCS) in Birmingham, werden Giroux' Analysen zunehmend komplexer und der Diskurs Schule wird vermehrt in Relation zur politischen, sozialen, kulturellen, moralischen und ökonomischen Organisation der Gesellschaft gesetzt. Begleitet wird dies durch eine verstärkte Auseinandersetzung mit den Schriften Antonio Gramscis zu Ideologie und Herrschaft sowie den kritischen Analysen der Frankfurter Schule, was in seiner ersten Monographie »Ideology, Culture, and the Process of Schooling« (1981) mündet. Darin legt Giroux in verschiedenen Essays den ideologischen und politischen Charakter positivistischer Rationalität offen, wobei Pädagogik stets als emanzipatorische Praxis definiert wird. Bedeutend ist dabei die Rekonzeptualisierung des Kulturkonzeptes im Sinne der *Cultural Studies*, sprich eine Politisierung und Ausweitung von Kultur als Terrain der Aushandlung und als Signifizierungspraxis.

In seinem 1983 erschienenen Buch »Theory and Resistance in Education« wendet sich Giroux erstmals den Aspekten von Widerstand und Handlungsmacht im Schulsetting und der damit einhergehenden Betonung von Schule als Terrain der Auseinandersetzung zu (vgl. Giroux/Freire 1988, xiv). Unter Berücksichtigung ungleicher Macht- und Kapitalverhältnisse als wichtige Determinanten von Unterdrückung, insistiert Giroux auf der Möglichkeit von transformativer Auseinandersetzung und Widerstand. Dabei wird insbesondere die Analyse von Ideologie bedeutend, die er als »actively constructed and fundamentally lived form of experience connected to the ways in which meaning and power intersect in the social world« (ebd. xvi; Herv. i. Orig.) versteht.

In seinem mit Stanley Aronowitz als Co-Autor herausgegebenen Buch »Education Under Siege« (1985) tritt Schule schließlich zum ersten Mal als demokratische öffentliche Sphäre systematisch in den Vordergrund. Neben öffentlichen Netzwerken wie politischen Organisationen, Kirchen und sozialen Bewegungen pointiert Giroux die signifikante Rolle der Schule für die Errichtung lokaler Demokratie (vgl. Giroux/Freire 1988, xvii). Dabei greift er auf die Arbeiten Michel Foucaults zurück und arbeitet anhand des Macht-Wissens-Diskurses die Rolle der Lehrenden als transformative Intellektuelle aus. Wissen wird nicht länger als objektiv betrachtet, sondern in enger Verflechtung mit Machtverhältnissen angesehen, wodurch bestimmte Wissensformen in Wahrheitsregime überführt werden. Die Möglichkeit der Offenlegung des Einflusses solchen konstruierten Wissens auf Curricula und pädagogische Settings, sowie die Veränderung dessen sieht Giroux als zentrale Aufgabe und Herausforderung von Lehrer*innen als transformative Intellektuelle.

Die Ansicht, dass Pädagogik als eine Form der Kulturarbeit (*cultural work*) angesehen werden muss, arbeitet Giroux in den darauffolgenden Werken »Schooling and the Struggle for Public Life« (1988a) sowie »Teachers as Intellectuals« (1988b) weiter aus. Dabei tritt zunehmend die Auseinandersetzung mit der Reagan-Bush-Ära und den

6 Die Arbeiten dieser Zeit werden von Giroux später aufgrund des ökonomischen Reduktionismus selbst kritisiert (vgl. Giroux 1988a).

anwachsenden antidemokratischen Entwicklungen in den Vordergrund. Zunehmend werden öffentliche Güter und Institutionen von rechtsgerichteten und konservativen Kräften dämonisiert, so dass sich Forderungen nach Privatisierung in einer wachsenden kommerziellen Übernahme von Schulen und höheren Bildungseinrichtungen widerspiegeln.

Nach 1990 nimmt Giroux zusätzlich die Diskussion um die Postmoderne auf und veröffentlicht mit Aronowitz »Postmodern Education« (1991). Unter Rückgriff auf insbesondere feministische und postmoderne Theorien diskutieren sie die Überwindung der Unterscheidung von Modernismus und Postmodernismus und formulieren Implikationen für eine postmoderne Pädagogik. Die postmoderne Kritik sowie neoliberalen und neokonservativen Phänomene von Privatisierung, Kommodifizierung, dem Abbau des Sozialstaates sowie die erheblichen Einschnitte in die Bildungsfinanzierung gepaart mit einem wiedererstarkenden Ethos von Patriotismus, Autorität, Disziplin und westlichem Ethnozentrismus führen Anfang der 90er zu einer Neuausrichtung in Giroux' Fokus.

Stand bisher die schulische Sphäre im Zentrum der Betrachtung, weitet sich sein Blick nun weiter aus und er untersucht pädagogische Fragestellungen innerhalb der Politiken kultureller Differenz (vgl. Giroux 1992a, 2). So greift er in »Border Crossings« (1992a) unter anderem postkoloniale und poststrukturalistische Theorien auf, um erziehungswissenschaftliche Diskurse in einem breiteren Feld politischer Auseinandersetzung zu beleuchten und pädagogische Praxis als Form von Kulturpolitik zu etablieren. Diese Auseinandersetzungen münden weiterhin in seiner Monographie »Living Dangerously« (1993a), in der er vor dem Hintergrund der Multikulturalismusdiskussionen das Konzept der *Pedagogy of Representation* entwirft, wobei Pädagogik als eine Form kultureller Arbeit (*cultural work*) begriffen wird, in der Wissen und soziale Identitäten hervorgebracht werden sowie bedeutungsschaffende Repräsentationen in den Fokus geraten, hinterfragt und transformiert werden. In »Living Dangerously« beginnt Giroux eine Pädagogik des Populären zu entwickeln, in der anhand der Analyse populärer Filme wie beispielsweise »Dead Poets Society« Themen der Differenz, Identität und Demokratie im Lichte einer Politik der Repräsentation diskutiert und dekonstruiert werden. Diese Pädagogik des Populären wird in seinem 1994 herausgegebenen Buch »Disturbing Pleasures« zur *Pedagogy of Cultural Studies*. Darin erarbeitet Giroux die in den postmodernen Gesellschaften zunehmende Notwendigkeit der Berücksichtigung von Populärkultur für Fragen danach, wie Identitäten geformt, Bedeutungen hergestellt und Begehren konstruiert werden. Gegenstand der Analyse sind dabei sowohl die Werbetechniken des Unternehmens *United Colors of Benneton* als auch die *Walt Disney* Produktionen, deren mitunter rassistische, sexistische und undemokratische Codes er entlarvt und politisch kontextualisiert. Anknüpfend daran widmet sich Giroux in seinem 1996 herausgegebenen Buch »Fugitive Cultures: Race, Violence, and Youth« ebenfalls den Bedeutungen und Auswirkungen populärer medialer Erzeugnisse, hier insbesondere den Produktionen des Regisseurs Quentin Tarantino, die sich vor allem durch reaktionäre, rassistische und äußerst gewalttätige Codes und Darstellungen auszeichnen. Daneben werden in »The Mouse that Roared« (1999a) erneut die *Disney* Produktionen in den Blick genommen und gezeigt, wie die vermeintlich unschuldigen Darstellungen von beispielsweise »The Little Mermaid« oder »Aladdin« antidemokratische Werte transportieren und propagieren.

1994 gibt er gemeinsam mit McLaren den Sammelband »Between Borders« heraus. Darin tragen verschiedene Autor*innen dazu bei, zum einen eine Pädagogik der *Cultural Studies* herauszuarbeiten, das heißt zu beleuchten, wie *Cultural Studies* die eigenen politischen Möglichkeiten durch Zuhilfenahme pädagogischer Praktiken ausweiten kann. Zum anderen werden die pädagogischen Implikationen der *Cultural Studies* herausgearbeitet, indem die Produktion von unter anderem Wissen, Werten und Identitäten im Kontext spezifischer sozialer, historischer, kultureller, institutioneller sowie textueller Formationen in den Blick genommen wird (vgl. Giroux/McLaren 1994, viv). Einschlägig ist darin unter anderem der einleitende Aufsatz von Grossberg »Bringin' it All Back Home«, in dem Grossberg systematisch die Verbindungslien von *Cultural Studies* und Pädagogik darlegt.

Nach der Jahrhundertwende widmet sich Giroux in »Stealing Innocence« (2000a) sowie »Breaking in to the Movies« (2002) unter anderem den Einflüssen und Auswirkungen kapitalistischer Produktionen von Werbung, Film und Fernsehen auf Kindheit und Jugend. Dabei wird unter anderem die These zum Ende der Geschichte⁷ kritisch aufgenommen und argumentiert, dass die Verbindung von Demokratie und Marktwirtschaft die Spannungen zwischen den Werten beider aufhebe und dadurch solche, die notwendig für eine kritisch demokratische Öffentlichkeit seien, wie Gerechtigkeit, Respekt für Kinder und Bürgerrechte, auslösche (vgl. Giroux 2000a, 2). Unter Rückgriff auf Gramsci, Freire und Hall werden Kultur, Politik und Kontext miteinander verbunden, um eine *Public Pedagogy* zu entwickeln.

Die ab 2001 im Rahmen der rechtskonservativen Bush-Regierung sich zuspitzende Demokratiefeindlichkeit, die sich sowohl in der Bildungspolitik, als auch in anderen gesellschaftspolitischen Sphären niederschlägt, gibt Giroux Anlass zur vertieften Auseinandersetzung um Fragen neoliberaler Strategien und deren Auswirkungen auf Bildung, pädagogische Praxis und Demokratie. Beispielhaft sei hier der Sammelband »The Terror of Neoliberalism« von 2004 genannt. Darüber hinaus beschäftigt Giroux sich insbesondere mit der zunehmenden Militarisierung im Kontext des Irak-Krieges sowie den Auswirkungen des vermeintlichen Kampfes gegen Terror, was unter anderem im Abu-Ghraib-Folterskandal gipfelt. Einschlägige Artikel sind hier »War on Terror: The Militarising of Public Space and Culture in the United States« (2004b) sowie »What might Education mean after Abu Ghraib: Revisiting Adorno's Politics of Education« (2004c).

In »Academic Freedom under Fire: The Case for Critical Pedagogy« (2006a) widmet sich Giroux explizit den konservativen Übergriffen auf die Fakultäten, deren Belegschaft unter Bushs Motto »You're either with us or against us« zunehmend überwacht, kontrolliert und im Falle offener Kritik an der Regierung und ihrer Politik, angeprangert und erniedrigt wird.

Die ab 2009 regierende Obama-Administration führt die konservative Bush-Linie fort, indem – begründet auf der großen Rezession von 2008/2009 – zum einen die Bildungsausgaben erheblich gekürzt werden, zum anderen ein positivistisches Bildungs-

7 Der Politikwissenschaftler Francis Fukuyama proklamierte in seinem 1992 veröffentlichtem Buch »The End of History and the Last Man« die endgültige Durchsetzung des Liberalismus in Form von Demokratie und Marktwirtschaft.

konzept weiter durchgesetzt wird, das an das von Freire bezeichnete *Banking Concept*⁸ erinnert und sich durch eine Obsession von Testen, Prüfen, Messen und einer marktkonformen Reproduktion auszeichnet, die in finanziellen Anreizen der Studierenden durch privatwirtschaftliche Unternehmen gipfelt. Diese Situation analysiert Giroux beispielsweise in dem mit Kenneth Saltman veröffentlichtem Artikel »Obama's Betrayal of Public Education? Arne Duncan and the Corporate Model of Schooling« (2009a) sowie in der einschlägigen Monographie »Zombie Politics and Culture in the Age of Casino Capitalism« aus dem Jahr 2011. Neben den neoliberalen Entwicklungen treten insbesondere die sich verschärfenden Diskurse um Rassismus und Minderheitenpolitik in den Vordergrund, die die bis dato nicht abzuweisende Hoffnung in die demokratische Obama-Regierung endgültig zerstören.

Eine gefährliche Mischung aus Populismus, Neokonservativismus, Neoliberalismus und Neonationalismus kehrt mit der 2017 gewählten Trump-Regierung ein und polarisiert die Gesellschaft in einer bis dahin unbekannten Weise. Öffentliche Diskriminierungen gegen unter anderem Frauen, Immigranten und Behinderte, kombiniert mit einer *America First* Außenpolitik bereiten den Boden für eine neue Ära antidebaktratischer Entwicklungen und erfordern mehr denn je eine kritische Pädagogik, die für eine Demokratisierung der Gesellschaft kämpft und sowohl die Stimme der Kritik als auch die der Hoffnung erhebt. Diese durch die Trump-Administration befeuerten Herausforderungen bearbeitet Giroux in vielfachen Artikeln, wobei beispielhaft »White Nationalism, Armed Culture, and State Violence in the Age of Donald Trump« (2017a) zu nennen ist. Nicht zuletzt widmet sich Giroux sowohl dem desaströsen Umgang mit der in Trumps Amtszeit ausgebrochenen Corona-Pandemie (SARS-CoV-2) im Jahre 2020, als auch dem im Zuge der *Black Lives Matter* Bewegung erneut offen sichtbar werdenden Rassismus. Einschlägig hier ist die 2021 erschienene Monografie »Race, Politics, and Pandemic Pedagogy: Education in a Time of Crisis«.

Neben den hier aufgeführten Arbeiten ist zu betonen, wie Giroux seiner Rolle als öffentlichem Intellektuellen gerecht wird. So beteiligt er sich stetig an Diskussionen, gilt als gefragter Interviewpartner, äußert sich vielfach in den sozialen Medien wie *Facebook* und *Twitter* und hat nicht zuletzt eine zentrale Stimme auf der 2001 gegründeten Informationsplattform *truthout*.⁹

Wie oben erläutert, speist sich Giroux' umfassendes Werk aus einer Vielzahl an Diskursen und Ansätzen philosophischer, pädagogischer, politischer, soziologischer sowie kulturwissenschaftlicher Theorien, welche im Folgenden systematisch in ihren Grundbegriffen dargestellt sowie in ihrer Wirkung für die *Critical Pedagogy* erörtert werden. Dass diese Rezeption auch Auslassungen beinhaltet, ist auf die weitreichenden Dimensionen jedes einzelnen Ansatzes in sich selbst zurückzuführen, die im Rahmen dieser Arbeit notwendig eingegrenzt werden müssen. Darüber hinaus kann auch die Auswahl der Autor*innen keine Vollständigkeit der von Giroux in mehr als vierzig Jahren rezipierten Personen und Ansätze behaupten, enthält sie jedoch die meines Erachtens für Giroux' Entwicklung des Ansatzes bedeutsamsten.

8 Vgl. Teil II, Kapitel 3 in dieser Arbeit.

9 Vgl. <https://truthout.org/> sowie <https://www.henryagiroux.com/>.

Der Rezeption Giroux' chronologisch folgend wird zunächst die Kritische Theorie der Frankfurter Schule in den Blick genommen. Diese Arbeiten beeinflussen Giroux insbesondere in der frühen Phase seines Schaffens. Daraufhin folgt die Auseinandersetzung mit Paulo Freire, der sowohl Gründungsfigur der Idee radikaler Pädagogik ist, als auch enger Freund Giroux' und somit seine Arbeiten deutlich prägt. Als nachhaltigster Einfluss für Giroux und seine Arbeit gelten die *Cultural Studies* und das benachbarte Feld des Postkolonialismus. Hier werden anhand ausgewählter Autor*innen zentrale Ansätze und Diskurse vorgestellt und diskutiert. Im Anschluss folgt die Auseinandersetzung mit der Hegemonietheorie Laclaus und Mouffes, die für Giroux im Kontext des Postmarxismus und Poststrukturalismus viele Anknüpfungsmöglichkeiten bietet. Den Abschluss des Kapitels bildet die Betrachtung ausgewählter (post-)moderner Autoren und Theorien, wobei die Arbeiten Jürgen Habermas' und Zygmunt Baumans zentral sind. Jedes Kapitel schließt mit einer Erörterung der Rezeption und Wirkung in der *Critical Pedagogy*.

